

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 9

Rubrik: Kleine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

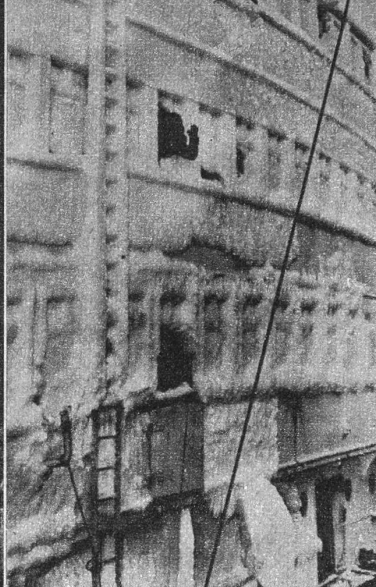
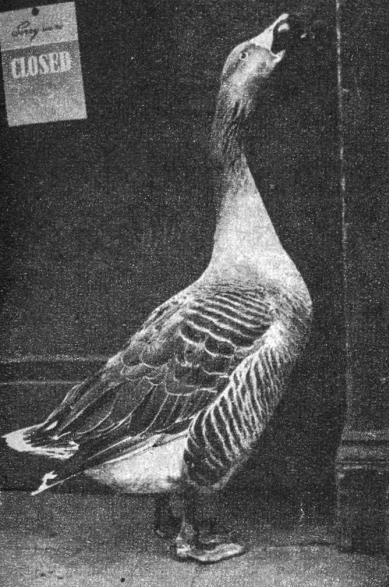
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kleine Sensation in London

Aller Verkehr steht still, wenn Jim, die Gans, die dem grossen Morden zwischen Martini und Neujahr entronnen ist, über die Hauptstrasse von Comden Town in Nordwest-London watschelt und ärgerlich an dem Türknopf des Ladens von Mister A. Walker rüttelt. Mister Walker nützt es wenig, dass er an die Türe geschrieben hat: «Ich bedauere, wir haben geschlossen», er muss öffnen und Jim ein Morgenessen servieren. (ATP)

Die letzte Reise der

schwedischen «Drottningholm»
Das bekannte schwedische Passagierschiff, das während des Krieges für den Diplomatenaustausch benutzt wurde, hat dieser Tage seine letzte Fahrt unter schwedischer Flagge von Stockholm nach Neuyork zurückgelegt. Die Witterung war so grimmig, dass das Schiff in Neuyork vollkommen vereist eintraf. Die «Drottningholm» ist an eine Schiffsgesellschaft in Panama verkauft worden.



Neue Anbauschlacht in England

In Middlesex hat man begonnen, die Hasenbänder, welche die Hauptstrassen begleiten, mit kleinen Motorpflügen für den Getreideanbau bereit zu machen. Kilometerweit werden im Herbst die Automobile zwischen gelben Aehrenfeldern hindurchfahren, die das Strassenbild der englischen Landschaft von Grund auf ändern werden. Man hofft auf diese Weise die Getreideimporte weiter verkürzen zu können. Wie wenig ein Krieg nützt, könnte nichts besser dartun, als diese Massnahmen eines Siegerstaates drei Jahre nach dem Ende der Kämpfe! (ATP)

Ein eigenartiger Zwischenfall ereignete sich in Hullens (West-Virginia). An einem sehr kalten Morgen, da das Thermometer 23 Grad minus zeigte, stieg ein achtjähriger Knabe ausserhalb der Stadt in den Omnibus ein, um zur Schule zu fahren. Während der Fahrt streckte der Bub seine Zunge an das dickvereisete Fenster. Als er sie zurückziehen wollte, war diese festgefroren. Der Knabe verspürte heftige Schmerzen und der Chauffeur war gezwungen, dem Kühler warmes Wasser abzapfen, um die festgefrorene Zunge nach mehreren andern nutzlosen Versuchen endlich lösen zu können.

KLEINE RUNDSCHAU

Künstlerbosheiten

Mitte des letzten Jahrhunderts residierte in Köln als Musikdirektor der geistvolle Ferdinand Hiller, der Komponist damals viel aufgeführter Singspiele, die inzwischen längst in Vergessenheit geraten sind. Nach einem Konzert, das von Richard Wagner in Köln geleitet wurde, trafen die beiden Musiker sich zu einem vergnüglichen Hock. Als man sich vom Tische erhoben hatte, setzte sich Wagner an das Klavier und spielte eine süssliche Melodie aus einer von Hillers Opern, die er während seiner Dresdner Tätigkeit dirigierte hatte. Hiller war sichtlich entzückt, ja beglückt und dankte seinem grossen Kollegen: "Dass Sie das behalten haben, ist zu rührend von Ihnen", worauf Wagner meinte: "Seien Sie ganz ausser Sorge, ausser uns beiden kennt es niemand mehr."

Der „Lachkönig“

Jede vollendete Fähigkeit ist Gold wert. Das sollte James Weatherfield in New York erfahren, der wunderbar und ansteckend zu lachen verstand. Bei einem recht mässigen Lustspiel lachte er so ausgiebig, dass das ganze Theater bald vor Lachen brüllte. Der kluge Theaterdirektor sah in dem Mann seine grosse Chance. Er engagierte ihn zum Lachen und hatte stets volle Häuser. Zuerst lachte der Mann für ein paar Dollars, jeden Abend. Als aber die Konkurrenz sich seiner Hilfe versichern wollte, verdiente er ein grosses Vermögen.

Zeitloses China

Kurz vor Kriegsausbruch erhielt ein englischer Lord unerwartet eine grosse Kiste aus China. Beim Öffnen kam ein prachtvolles, chinesisches Porzellan-Service zum Vorschein. Angaben über einen Schenker oder einen sonstigen Grund für die Zusendung fehlten. Der Empfänger schrieb an die Transportfirma um nähere Auskunft und erhielt bald die Erklärung. Das Service

war durch einen Vorfahren des Lords Ende des 18. Jahrhunderts in Auftrag gegeben und bar bezahlt worden. Mehrere Generationen einer chinesischen Familie hatten an seiner Fertigstellung gearbeitet. Endlich sei das Werk vollendet worden und man hoffe, dass seine Lordschaft damit zufrieden sei.

Guter Rat

Unangemeldet rauschten die beiden Damen, Mutter und Tochter, zu Hans von Bülow ins Dirigentenzimmer. Von oben herab grüssend, benahmen sie sich vom ersten Augenblick an höchst eitel und eingebildet.

Die Mutter, die das Wort führte, stellte sich und ihre langaufgeschossene, dünne Tochter mit schlecht verständlichen Worten vor. "Meine einzige Tochter, mit der ich, Herr Hofkapellmeister, zu Ihnen gekommen bin, möchte Sängerin werden! Mehrere Musikfachverständige, vor denen sie Proben ihres Gesanges geben konnte, waren von ihrer Stimme begeistert und prophezeiten ihr eine glänzende, künstlerische Zukunft. Ehe ich mein Kind weiter ausbilden lasse, möchte ich noch ein Urteil hören, das mir besonders massgebend ist."

Und ehe Bülow der Rede geschwinden noch ins Wort fallen konnte, hatte sie ihrer Tochter einen Wink gegeben, die darauf ein Notenblatt aus der Handtasche zog und ein Lied zu singen begann.

Bülow, verblüfft über soviel Dreistigkeit, liess sie gewähren.

Als sie dann aber ihre ausdruckslose, unreine Singerei beendet hatte, wandte sich der strenge, unbestechliche Meister der Musik an die arrogante Mutter der jungen Dame und sagte, ohne dabei eine Miene zu verziehen: "Wie ich feststellen muss, hat das Fräulein zu grosse Mandeln. Da sie oben drein auch noch grosse Rosinen hat, eignet sie sich meiner Ueberzeugung nach am besten als Verkäuferin in einer Kolonialwarenhandlung."

B. F.